

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Kaz Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6spaltige Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pf. (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 50 Pf.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt 80 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

Verlag der „Stolper Post“.

Politischer Wochenbericht.

Ferienruhe — das ist die Signatur der inneren Politik der obersten Reichs- und Staatsbeamten: der Reichskanzler Fürst Bismarck, der Staatssekretär Graf v. Posadowsky, der Vice-Kanzlerminister Dr. Bosse, die sich zum Theil seit zwei Jahren Urlaub gegönnt haben, sind in der Sommerfrische, um sich von den Anstrengungen ihres Berufs zu erholen und sich für die Aufgaben zu stärken, die sie im Herbst erwarten. Trotz dem fehlt es der Arbeit in den Reichsämbtern und Ministerien nicht an der gewohnten Aufsicht und Leitung. Die in der Ferne weilenden Ressortchefs lassen sich die wichtigsten Akten regelmäßig senden und senden sie mit ihren Anmerkungen und Verbesserungen zurück.

In ganz besonders reger Verbindung mit seinem Amte steht der gleichfalls auf Urlaub sich befindende Leiter unserer auswärtigen Politik, Herr v. Billow, da der spanisch-amerikanische Krieg keine Ferien auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gestattet. Santiago hat sich nach tapferem Widerstande aus Mangel an Nahrungsmitteln ergeben müssen, aber der Krieg geht trotzdem weiter. Die Amerikaner sind mit Recht über den Fall dieser Stadt erfreut, denn das gelbe Fieber hatte in ihren Reihen schon bedenklich um sich gegriffen, und die Spanier hatten ihnen schwere Verluste beigebracht. Ihres Sieges so recht froh werden aber können die Amerikaner doch nicht, denn die Aufständischen, mit deren Hilfe sie jenen Erfolg errungen haben, sind zu ihren Feinden geworden. Die Aufständischen auf Kuba wollen nämlich überhaupt keine Fremdherrschaft, die nordamerikanische ebenso wenig wie die spanische. Aus Madrid werden Maßregeln zur Verteidigung der spanischen Küsten gemeldet, woraus hervorgeht, daß man dort mit dem Erscheinen amerikanischer Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern rechnet. Andererseits aber wollen die Reichste nicht verstummen, welche auf eine demnächstige friedliche Lösung der Dinge vorbereiten. Man wird jedenfalls der Wahrscheinlichkeit als im wesentlichen erschöpft betrachtet. Daß die innere Lage nicht ohne Bedenken ist, geht schon aus der Verhängung des Belagerungs-Bestandes über ganz Spanien hervor.

Inzwischen sind die Versuche, Zwiespalt zwischen Amerika und Deutschland zu säen, fortgesetzt worden. Von englischen und amerikanischen Blättern werden Nachrichten von angeblichen Verhandlungen zwischen dem vor Manila kommandirenden amerikanischen Admiral Dewey und dem deutschen Geschwaderchef Admiral von Diederichs verbreitet. Thatsächlich ist jedoch vor Manila nichts geschehen, was die Beziehungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Truppen verschlechtert hätte. Auch die amtlichen Beziehungen sind völlig ungetrübt geblieben.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Sahn.

3 Fortsetzung.

Das hätte nur aber alles nichts an den Verhältnissen ändern können, wenn Lenei plötzlich nicht eine gar zu große Eile gehabt hätte, die Sache ins Reine zu bringen. Der arme Benedikt, dem das Warten nicht zu viel war und der sich mit dem Blick des Augenblicks begnügte, alles von der Zukunft hoffend, hatte bald nicht mehr ein und aus vor Kummer und Aufregung. Er setzte ihm gar zu arg zu und endlich schmähete sie sogar seinen guten Willen.

Was sie plötzlich trieb, so heftig auf der Heirat zu bestehen, das wußte nur sie allein, und sie verschwiegs ihm wohlweislich.

Der Sternwirth, ein Mann in den besten Jahren, hatte sein Auge auch auf die Lenei geworfen, nachdem er seinen Schmerz um die Selige niedergelämpft. Er war nun bald ein alter Witwer, und gar so arg war's mit seiner Trauer nicht gewesen, denn er war nicht gerade ein Mann, der dem Verzeihen gar zu viel Rechte gönnte.

Die hübschliche Dirn hatte es ihm aber bald angethan, und da er zudem sah, welche Anziehungskraft sie auf die Gäste ausübte, schien's ihm keine schlechte Spekulation, den Magnet in seine Wirtsstube zu fesseln.

Die Lenei, geschickt wie sie war, hatte auch nicht übel Lust, Sternwirthin zu werden, wenn's mit dem Benedikt nichts wurde. Wenn der Sternwirth auch nicht der Schönste und Jüngste war, er obendrein auch noch gern einen über den Durst nahm, so man ihm nachsagte, daß ihn seit Auszahlung seiner Schwester vor zwei Jahren geheiratet, kein Reichthum, aber dafür eine schuldige Schuldenlast drückte, so war er für die mittellose Sternwirthin noch eine ansehnliche Partie. Die Lenei war schlau genug, seinen Antrag nicht kurz von der Hand zu weisen, als er damit hervortrat, sondern ihn klug hinzuhalten, wenn's nur eine Frage der Zeit war, wo sie ihm Herz und Eile nicht so groß. Die Liebchaft mit dem Benedikt, von dem sie wenig unter die Leute kam, weil's die Dirn so einzuwickeln wußte, nahm er nicht für ernst. Kannte er doch den Sternwirth des Wurzlers und wußte, daß dessen Widerstand die Sicherheit für seine eigenen Wünsche war.

In ebenso befriedigender Weise wird man hoffentlich bald von der Lösung der Streitigkeiten zwischen Deutschland und Rußland reden können. Die deutschen Behörden haben, um der Geflügelcholera zu begegnen, angeordnet, daß Gänse nicht mehr herdenweise über die russische Grenze getrieben werden dürfen, sondern daß sie auf der Eisenbahn in besonderen Wagen und Körben zu transportieren sind. Darin erblickte Rußland einen Act wirtschaftlicher Unfreundlichkeit und begann mit Repressiv-Maßregeln, indem es für verschiedene deutsche Waaren wieder höhere Tariffsätze anordnete. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen den beiden Reichen, die die Hoffnung offen lassen, daß es durch einen Ausgleich gelingen werde, unter Wahrung des veterinärpolizeilichen deutschen Standpunktes auch die deutsche Industrie vor Schädigungen zu bewahren.

In Oesterreich hat der Ministerpräsident Graf Toun den Ausgleichsplan weiter gesponnen. Nachdem nun auch die Konferenz mit den Deutsch-Mexikalern ergebnislos verlaufen ist, ist die Aera der Verhandlungen über die „Grundzüge“ des Sprachengesetzes abgeschlossen, ohne auch nur im geringsten die Lösung des inneren Konfliktes in Oesterreich gefördert zu haben. Kein Wunder, daß jetzt aufs neue Krisengerüchte verbreitet werden, die sich sogar um den Kabinettschef selbst, den Grafen, drehen.

In Frankreich nahm der dritte Jola-Prozeß das Interesse in Anspruch. Das zweite Urtheil wurde bestätigt, ohne daß Angellagte, Bertheidiger, Zeugen und Geschworene in Thätigkeit traten. Die Entscheidung ruht jetzt zunächst wieder beim Kassationshofe. Unterdessen hat sich Jola ins Ausland begeben, wie er sagt, um die Erklärung des Kassationshofes abzuwarten, dann will er wieder hervortreten und seine Beweise vorbringen. Die Anhänger des Dreyfus thun in der That alles, um ihren Schützling zu retten; wie aber die Volkstimmung dies Beginnen aufnehmen wird, ist fraglich. Die Erregung gegen die Dreyfusfreunde und vornehmlich die Juden, ist bereits sehr groß, und jeden Augenblick kann es in Paris selbst zu den häßlichsten Scenen kommen.

Der Aufstand in China greift immer weiter um sich. Die kaiserlichen Truppen sind wiederholt geschlagen, eine Anzahl chinesischer Orte von den Aufständischen erobert worden. Man spricht bereits von dem Eingreifen der beteiligten europäischen Mächte.

Politische Uebersicht.

Stolp, 23. Juli 1898.

Wunder Nordlandsfahrt des Kaisers wird aus Digermulen berichtet, daß der Monarch Mittwoch früh die Panoramahöhe bestieg; das schöne klare Wetter gewährte den vollen Genuß der großartigen Rundsicht. Nachmittags hörte Se. Majestät Vorträge. Am Donnerstag wurde die Reise durch den Kassund fortgesetzt.

Das babilische Großherzogpaar ist am Donnerstag von St. Blasien, woselbst es drei Wochen gewohnt, in St. Moritz angekommen.

Der Czjar alarmirte gestern früh 4 Uhr das Lager von Krasnoje-Selo. Dem sich anschließenden Manöver des Peter sburger Gardecorps wohnte auch die Czjarin bei. Ihr Befinden scheint also wieder ein besseres zu sein.

Prinz Heinrich von Preußen ist nach einer Depesche aus Schanghai am Mittwoch nach Wladivostok und Korea abgefahren.

Das war der Grund, warum Lenei jetzt so eifrig darauf bedacht war, daß es zwischen ihr und dem Benedikt klar wurde. Als Einzigen des Wurzlerbauern zog sie ihn freilich dem Sternwirth vor, wenn er auch ein Träumer und Schwächling war, aus dem nie ein rechter Mann zu werden versprach; soviel, daß er zu ihrem Mann taugte, wollte sie schon aus ihm machen.

So standen die Dinge, als sie heut von ihrem Stellbischen kam und in die Schenkstube trat, wo sich die ersten Abendgäste zu dieser Stunde einzufinden pflegten.

Sie war überrascht, ihre Mutter dort anzutreffen. Die Alte saß dem Sternwirth an einem Tisch gegenüber, eine dampfende Kaffeekanne und einen Teller mit Brod, Fleisch und Käse vor sich.

Lenei belachte im Stillen die Freigiebigkeit des Wirths. Als die Mutter die ersten Male aus ihrer Käte oben in den Stern heruntergekommen war, um die Tochter zu sehen, hatte sie sich still in einen Winkel in der Küche setzen müssen, und sie hatte ihr verstoßen ein Maß gebracht. Jetzt saß sie dem Wirth als gefeierter Gast gegenüber.

„Wie kommt Ihr denn heut zum Werktag her, Mutter?“ fragte Lenei, lachend der Mutter arbeitsparte Hand ergreifend, als sie den Blick des Einverständnisses sah, den die beiden austauschten.

„Ich bin halt gekommen, weil's mir nach Dir bang war, brauchst nicht zu denken, daß mich etwas Besonderes hergeführt hat,“ antwortete die Angeredete bedächtig, der Tochter würdevoll zunicke, während in ihren Augen eine heimliche Glückseligkeit aufglühterte.

„Ist recht, Mutter,“ setzte sich Lenei dazu. Sie hatte längst durchschaut, daß der Wirth die Mutter habe hereinbitten lassen. Gewiß sollte sie ihm beistehen, seine Sache in Ordnung zu bringen. Es war ihm jetzt gar so eilig damit geworden, in der letzten Zeit. Wo er sie allein antraf, begann er von dem Verspruch zu reden, und wußte ihr gar viel Schönes von der Zeit zu versprechen, wenn sie erst Ja und Amen gesagt haben würde.

Lenei hatte richtig vermuthet. Kaum hatte sie ein Paar Worte mit der Mutter ausgetauscht, da erhob sich der Wirth und ließ sie mit ihr allein.

„Halt ein' rechten Glücksgriff gethan,“ rühte die Alte auch gleich mit ihrem heimlichen Auftrag hervor, einen großen Brocken Fleisch in den zahnlosen Mund schiebend, „daß Dich der liebe Herrgott einen solchen Dienst hat finden lassen. Das hat er

Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert machen augenblicklich eine Harzpartie. — Zu der katholischen Trauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Dorothea von Koburg hat der Bschwg. Bschwg. zufolge der Wiener Erzbischof seine Zustimmung gegeben. Ueber die Kindererziehung habe schon früher eine Vereinbarung dahin stattgefunden, daß sie nach den Vorschriften der evangelischen Konfession zu erfolgen habe. — Beim Prinzen von Wales ist das verletzete Knie mit Röntgenstrahlen untersucht und photographirt worden. Das Ausgleiten auf der Treppe erklärt sich dadurch, daß der Prinz neue Stiefel trug, die nach der herrschenden Mode unter der Sohle sehr glatt polirt waren. Von ärztlicher Seite heißt es, der Thronerbe werde voraussichtlich mindestens drei Wochen in London das Zimmer hüten und dann noch weitere drei Wochen auf seinem Landsitz sich Schonung auferlegen müssen. Es ist im Ganzen ein guter Patient, befindet sich auch jetzt in gutgefanter Stimmung, kann aber nicht leiden, daß um ihn herum viel Umstände gemacht werden.

Der Staatssekretair des Reichspostamts v. P o d b i e l s k i ist von seiner mehrwöchigen Informationsreise durch Oesterreich-Ungarn, Rumänien und die Türkei, wieder in Berlin eingetroffen und wird mit dem ihm eigenen Eifer auf die Postbarmachung der von ihm im Auslande gemachten Erfahrungen für den Post- und Telegraphendienst des deutschen Reichs hinarbeiten.

Die Mittheilungen über eine umfassende M i l i t ä r v o r l a g e werden von der „Kreuz. Btg.“ als Speculationen bezeichnet. So viel aber scheint nach dem genannten Blatt festzustehen, daß größere Neuformationen kaum geplant sind. Wie der Kriegsminister im Reichstage s. B. selbst andeutete, werde wohl an dem System der zweijährigen Dienstzeit nicht gerüttelt werden, die Feldartillerie werde einige bedeutende Umbildungen erfahren, wie überhaupt der neue Etat mancherlei Unebenheiten regeln werde.

Die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Regenten von Lippe, von dem in diesen Tagen soviel die Rede war, ist, wie die „S. N. N.“ von zuverlässiger Seite hören, durch die leitenden Lippe'schen Stellen nicht veranlaßt, sondern ohne ihren Willen und gegen ihren Willen erfolgt. Auch ist der Wortlaut des Telegramms ungenau wiedergegeben. Derselbe ist jedenfalls, wie hiernach anzunehmen, in sehr viel weniger scharfen Wendungen abgefaßt, als es nach den süddeutschen Blättermeldungen lautet. Weitere Aufklärungen in der ganzen Angelegenheit werden abzuwarten sein; von besonderem Interesse wäre es jedenfalls, Kenntniß von dem wörtlichen Inhalt des Briefes des Grafen Regenten an den Kaiser zu erhalten, in dem sich Graf Lippe Birkenfeld beschwert, daß seinen Söhnen die prinzipiellen Ehren verjagt werden. Wie aber auch die Auseinandersetzung erfolgt sein mag, daß eine feste, daß dem Kaiser nicht etwa persönliche Rücksichten zu einer gewissen Schärfe Anlaß geboten haben, so gern er es vielleicht auch gesehen hätte, wenn sein Schwager, der Prinz Georg von Bückeburg die Regentschaft des Fürstenthums fortgeführt hätte.

Bei der Revision des Invaliditäts- und A l t e r s v e r s i c h e r u n g s g e s e z e s solle auf Wunsch mehrerer Einzelstaaten die Frage in Erwägung gezogen werden, ob es nicht angängig sei, die Grenze für den Eintritt des Genusses der Altersgrenze herabzusetzen. Siebenzig Jahre ist allerdings

Dir aluraz zum Segen ausgedacht. Was für ein stattlicher Mann der Sternwirth doch ist und so gemüthlich und gemeinweg mit unsereins, als wenn man die Tasche voll blanker Thaler hätte. Wenn ich hier mein Lebtag so sitzen könnt', das wär so ein Geschenk für mich!

Lenei lächelte die Mutter verschmizt an. „Fahrt nun fort, dem Sternwirth das Lied zu blasen, Mutter. Es schmeckt Euch dann besser, weil's gerecht verdient ist!“

Der Alte blieb der Bissen, den sie eben schmagend hinunterschlucken wollte, im Munde stecken.

Lenei lachte hell auf: „Gelt, Mutter, der Wirth hat Euch nicht herunterkommen lassen, daß Ihr mir gut zureden sollt, Sternwirthin zu werden? Aber laßt euch darüber nicht den Kopf verrehen,“ fuhr sie ernster fort und setzte leise hinzu: „Der liebe Herrgott hat mir vielleicht noch was Bessres aufgespart.“

„Was Bessres?“ schnappte die Alte mit offenem Munde nach Luft. „Ich me n', Sternwirthin zu werden, wär' doch für dich grad' viel genug!“

„Wartet's nur ab,“ lächelte Lenei in sich hinein. „Dem Sternwirth aber sagt nachher, daß ihr mir ordentlich ins Gewissen geredet habt, und daß ich's Euch in die Hand versprochen hätt', morgen festen Bescheid zu geben.“

„Warum willst' denn bis morgen warten? Kannst doch gleich Ja und Amen sagen, wo ich hier bin, daß ich auch meine Freud' dran hab'.“

„Könn't ja hier bleiben, Mutter; der Wirth soll's Euch nicht wehren. Ich mein', wenn ihr mich als Wurzlerin sehen könntet, das müßte euch noch eine größere Herzfreud' sein,“ raunte ihr Lenei ins Ohr.

„Oh, nein, Lenei, spott' nicht!“ hauchte die Alte ganz ergriffen. „Mußt meine grauen Haar' achten, Dirn!“

Lenei weidete sich an ihrer Ueberraschung. „Ihr könnt's schon glauben,“ fuhr sie weiterflüsternd fort, „morgen kommt's so oder so. Entweder bringt mir der Wurzler den Verspruch von seinem Sohn, oder ich geb' dem Wirth mein Wort.“

Gerade als die Alte etwas erwidern wollte, ging die Thür auf und der erste Abendgast trat ein.

Lenei eilte hinter den Schanktisch. Gleich darauf kam auch der Sternwirth wieder herein und setzte sich plaudernd zu der Alten, tuschelnd eifrig zusammen, und an dem befriedigten Schmunzeln, das um seinen rasierten Mund spielte, erkannte Lenei, daß er mit dem Erfolg der mitterlichen Mission zufrieden war.

etwas hoch. Wird aber die Altersgrenze herabgesetzt, so werden die verfügbaren Mittel wieder nicht ausreichen. Also die Sache hat ihre zwei Seiten, die voll gewürdigt sein wollen.

Der Krieg um Cuba. In Washington denkt man aufeinander noch garnicht daran, Frieden zu schließen. Der Oberkommandirende des amerikanischen Landheeres, General Miles, dringt gegenwärtig in den Präsidenten Mac Kinley, mit seinen Truppen nach Eroberung Puerto-Rico nach Spanien gehen zu dürfen. Daß die Spanier ebenso wenig an baldigen Frieden denken, geht schon daraus hervor, daß General Toral vor ein Kriegsgericht geladen worden ist, um sich vor demselben wegen der Uebergabe Santiagos zu verantworten. Obgleich Toral die ganze Provinz übergeben hatte, so weigern sich jetzt doch die Kommandanten der kleineren spanischen Festungen daselbst, die Waffen zu strecken, setzen den Amerikanern ganz entschiedenen Widerstand entgegen, dessen Unterdrückung die Anwesenheit der amerikanischen Truppen noch länger im östlichen Cuba erforderlich macht, als dem General Miles lieb ist. Mit Puerto-Rico und Spanien hat es also noch keine solche Eile. In Havana herrscht große Begeisterung, die spanischen Freiwilligen daselbst wollen lieber sterben als kapitulieren. — Dem spanischen General Limares mußte der Arm abgenommen werden, sein Zustand ist ernst; der Insurgentenführer Garcia soll gestorben sein. — In Madrid trifft man sehr energische Maßnahmen gegen die Carlisten, deren sämtliche Vereine aufgelöst werden sollen. Vor Manila haben die Spanier einen kleinen Sieg über die Insurgenten davongetragen.

Die cubanische Junta ist mit dem feindseligen Auftreten der Insurgenten und ihrer Führer gegen die Amerikaner, wie das seit der Belagerung von Santiago der Fall ist, keineswegs einverstanden, sondern befürchtet davon eine große Gefahr für die cubanische Sache und beschwört die Insurgentenführer unentwegt gemeinsame Sache mit den Amerikanern zu machen. Folgen die Insurgenten der Warnung, so gestalten sich die Aussichten für die Spanier auf Cuba wieder ungünstiger. — Ueber die amerikanischen Friedensbedingungen werden wieder einmal ganz herrliche Mittheilungen verbreitet. Danach soll Amerika, was auch das Schicksal der übrigen spanischen Inseln sein möge, entschlossen sein, Porto-Rico für sich zu behalten. Ein Angriff auf Spanien sollte bestimmt erfolgen, um dieses einzuschüchtern und die Madrider Regierung zu zwingen, alle Forderungen Amerikas widerspruchslos zu bewilligen. Von einer Entfaltung der amerikanischen Flotte an den Küsten Spaniens verspricht sich Mac Kinley zudem einen ganz gewaltigen Eindruck auf das übrige Europa. Obgleich solche Annahmen stark an Größenwahn grenzen, so wird der amerikanische Plan eines Bombardements der spanischen Küste am Ende doch ausgeführt werden, wenn sich die Madrider Regierung nicht bald zur Einleitung von Friedensverhandlungen versteht. Nach einer Londoner Meldung soll das Kabinet Sagasta auch bereits einen einstimmigen Entschluß zu Gunsten des Friedens gefaßt haben. Diese Meldung kehrt jetzt fast täglich wieder, leider blieb sie bisher immer unbekannt. Da Spanien immer mehr Beuchfeuer an seiner Küste löscht, so scheint man sich im Gegentheil in Madrid auf eine energische Küstenverteidigung vorzubereiten, bei der den Spaniern die alsbald von Santiago eingetroffenen Besatzungsmannschaften gute Dienste leisten würden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Veb. Stolz, 22. Juli 1898.

Jahresbericht der Korporation der Kaufmannschaft zu Stolz für das Jahr 1897.

Auszugsweise mitgeteilt.

(Fortsetzung.)

Die hier bestehenden 3 Seifenfabriken können keine Besserung des Geschäfts melden. Außer den früher fast ausschließlich fabrizierten Naturseifen ist im Jahre 1897 als neue eine Salmia-Terpentin-Schmierseife gesotten worden und hat sich dieses Fabrikat infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften unter den Konsumenten viele Freunde erworben. Der Umsatz dürfte höchstens die alte Höhe behalten haben und zwar Schmierseifen in allen Sorten ca. 800 000 Klg., Haus- und Kiegelseifen 40 000 Klg. und Toiletteseifen ca. 35 000 Klg. Das Absatzgebiet hat sich nicht vergrößert und ist auf den Regierungsbezirk Köslin und einen kleinen Teil Westpreußens beschränkt. Der Konsum von Petroleum ist 1897 höher wie im Vorjahre gewesen, der Umsatz betrug ca. 9000 Barrel gegen ca. 8000 Barrel im Vorjahre.

Die Preise für Guß- und Bruchseifen zogen gegen voriges Jahr eine Kleinigkeit an. Der Umsatz hat sich nicht verringert und beträgt zwischen 7—800 000 Klg. Die Walzseifenpreise waren im Frühjahr 1897 etwas zurückgegangen, erholten sich jedoch im Herbst und überschritten den Preis des Vorjahres um ca. 10 M. p. t. Der Verbrauch von Eisen zu Bauzwecken hatte sich etwas vermindert, da die ausgeführten Bauten weniger Träger und Fagoneisen beanspruchten. Der Umsatz ist auf 100 000 Klg. zu berechnen.

Die Preise für Stahl waren etwas höher. Der Umsatz bewegte sich in denselben Grenzen wie früher.

Die Production des Eisenhammers Scharfow war nicht

Der Abend war schon breite Schatten auf den weiten stattlichen Burzerhof, als der Benedikt mit tief herabgesunkenem Haupt, aber hastigen Schritten aus dem Garten daherkam und ins Haus ging.

Er trat gleich links in die Stube, wo er den Vater um diese Stunde anwesend wußte, als wolle er den künstlich entfalteten Muth nur recht schnell an den Mann bringen, daß er ihm nicht unter den Händen verging.

„Ich hab' mit Euch zu reden, Vater,“ brach er auch gleich mit der Thür in Haus und näherte sich dem Burzer, der in seinem Sorgenstuhl neben dem Ofen saß und über dem Beschauen der Ereignisse des vergangenen Tages und dem Bedenken des nächsten, was wohl da am wichtigsten zu schaffen war in Haus und Hof, eingenickt war.

„Was hast' denn so Wichtiges, daß Du wie's jüngste Gericht hereingeblasen kommst?“ fuhr er unwirsch auf und sah den Sohn ärgerlich an.

„Was giebt's denn?“ rief gleichzeitig eine matte Weiberstimme aus der Nebenstube, wo die Burzerin in ihrem Rollstuhl saß.

„Ihr sollt's gleich auch mit anhören, Mutter,“ sagte Benedikt gepreßt. Es legte sich ihm plötzlich schwer aufs Herz, daß die kranke Mutter mit darunter leiden sollte unter dem, was unzweifelhaft hereinbrach, sobald er den Mund zum Sprechen aufthat. Aber es half nun kein Ueberlegen mehr. Es mußte gehen, was er beneidlich versprochen hatte. Jetzt durfte er vor nichts mehr zurückschrecken, selbst vor dem Aeußersten nicht.

„Nun red' nur, mach's geschwind,“ beehrte der Burzer zornig auf, als ahne er das Kommende. (Fortsetzung folgt)

höher wie sonst und beträgt ca. 100000 Klg. Schmiedeeisen und Stahl hauptsächlich Pflug- und Ackergeräthe.

Die Drehbank lieferte 285 Stück abgedrehte Wagenachsen im Gewicht von 8330 Klg.

Der Umsatz von künstlichen Düngemitteln war im hiesigen Bezirk nicht größer als der im vergangenen Jahr, wie auch in den Preisen kaum ein nennenswerther Unterschied zu verzeichnen ist. Am Schluß des Jahres wurde der Bezug von Superphosphat und Thomasmehl schwieriger, da die Fabriken fast ganz geräumt hatten, doch konnte die Nachfrage bis zum Schluß der Saison noch befriedigt werden.

Der Kali-Verbrauch ist etwas stärker gewesen. Die Preise für Phosphorsäure und Kali hatten sich gegen voriges Jahr nicht verändert, dagegen war der Salpeterpreis etwas zurückgegangen, sodas schon im Sommer 1897 mehrfache Abschlässe für nächstes Frühjahr gemacht wurden. Der Umsatz sämtlicher künstlichen Düngemittel im hiesigen Bezirk wird mit ca. 6000000 Klg. zu beziffern sein. (Fortsetzung folgt)

Der Ausschuß des konservativen Vereins wählte in seiner heutigen Sitzung zum Vorsitzenden Rittergutsbesitzer W. von Krodow-Kumbste und zum Stellvertreter desselben Generalleutnant Excellenz von Heydebreck.

F. S. Gartenbauverein. Ein gesegnetes Stückchen Erde war es, welches die Betreuen des Gartenbauvereins, die sich trotz recht unzuverlässiger Wetteraussichten am vergangenen Sonntag auf die Reise begaben, zu sehen bekamen. Es war dies die Weichselniederung von Hoppot bis Marienburg. Die Reihe der Sehenswürdigkeiten begann indes schon mit Klein-Raß, wo sich den erstaunten Blicken das Meer in überraschender Nähe zeigte zugleich mit dem stattlichen Kriegsschiff Sophie, welches dicht am Strande vor Anker lag. In Oliva wurden nach Einnahme eines Frühmahlbisses die frischen Morgenkräfte zunächst zur Ersteigung des Karlsberges benutzt. Derselbe ist königliches Eigenthum und umfaßt mit seiner schönen Laubwaldung eine Fläche von 80 Morgen. Auf der Höhe sieht man das Luise-Denkmal und den Karlssturm, von dem man eine prächtige Aussicht über Meer und Land genießt. Sodann erfolgte die Besichtigung des königlichen Gartens unter der persönlichen Führung des Herrn Garteninspektors Kadeke. Der Garten ist 40 Morgen groß und bietet ein treffliches Bild norddeutscher Kultur. Gegenüber anderen königl. Gärten (Potsdam, Wilhelmshöhe u. s. w.) hat derselbe nur geringe Ausdehnung, und man hat daher von größeren landschaftlich gehaltenen Parkanlagen absehen müssen; dagegen findet man dort eine große Menge interessanter Einzelheiten, welche dem Garten ein äußerst gemüthliches Gepräge verleihen, wie sich das für einen guten Klostergarten geziemt. Da ist zunächst neben dem Schlosse ein kleiner See, auf welchem mehrere Schwäne stolz ihre Wege ziehen, dann ein Wasserfall und ein kleiner Springbrunnen, die in einer durch hohe Bäume beschatteten Einsenkung mit anmuthigem Geplätscher Auge und Ohr erquicken und bei warmem Wetter eine ungemein erfrischende Kühle verbreiten. Sodann die Flüstergrotte, die stets Veranlassung zu allerhand Scherzen giebt, und eine von hohen Lindenbäumen eingeschlossene Wasserstraße, die in umgekehrter Perspektive angelegt ist, um das verhältnißmäßig weit abliegende Meer als unmittelbare Fortsetzung des Kanals erscheinen zu lassen. Wegen dieses Kunstgriffs dürfte die sonst nach altfranzösischem Muster angelegte Wasserstraße wohl einzig in ihrer Art dastehen. Neben diesen Einzelheiten der Anlage werden die Blicke fortgesetzt durch schöne Bäume und Sträucher, sowie Gruppen derselben, gefesselt vor dem Schlosse sind Palmengruppen von Chamaerops und Phönix zu bemerken, welche Herr Garteninspektor Kadeke in Nordamerika wo sie im Freien überwintern, angekauft hat. Dann eine große Magnolia acuminata (vielsch. fälschlich als Tulpenbaum bezeichnet), die mit ihren Blüthen eine herrliche Fierde des Gartens bildet, Pterocarya caucasica, die Flügelnuß, mit schön gestreckten Blättern und langen Blütenähren, der weißblättrige Acer Negundo ferner Spiraea arisaefolia und Deutzia crenata, zwei vorzügliche Blütensträucher, die sich, wie hier zu sehen ist, zu üppiger Fülle entwickeln können, sobald sie einzeln in den Rasen gepflanzt sind. Auch die echte Kastanie, Castanea vesca, finden wir in schönen Exemplaren; leider erhalten wir hier keine eßbaren Früchte. (Schluß folgt.)

Die Bandamunicipale di Alanno, die am Montag auch hier im Schützenhause ein Concert geben wird, ist schon seit dem 8. Juli in Danzig, wo sie ungemein „zieht“. Wir wollen deshalb auch an dieser Stelle nochmals auf das Concert aufmerksam machen. Die „Danziger Zeitung“ schreibt: Die Banda municipale di Alanno, unter der Leitung ihres Dirigenten Hrn. Lorenzo Pupilla concertirte gestern im Schützenhause vor zahlreichem Publikum. Das reichhaltige Programm, dessen einzelne Nummern mit tadelloser Präcision und lebhaftem Temperament zu Gehör gebracht wurden, begann mit dem feurigen Marsch „Rückkehr von Rom“, einer Composition des Dirigenten der aus etwa 30 Mann bestehenden Kapelle. Auch eine andere Composition des Hrn. Pupilla: eine gefällige Zusammenstellung italienischer Volkslieder, kam unter reichem Beifall zum Vortrage. Hauptsächlich brachte dann das Programm Duvertüren und Tonstücke aus Opern italienischer Componisten, wobei sich einzelne Mitglieder der Kapelle als tüchtige Solisten, vornehmlich auf der Tenorposaune, auf der Oboe und anderen Instrumenten produciren. Nach dem Vortrag von Introduction, Duett und Wasser aus „Traviata“ von Veri, bei welchem bedeutende technische Schwierigkeiten mit virtuöser Leichtigkeit überwunden wurden, bebandte sich die Kapelle für den ihr gestellten nicht enden wollenden Beifall durch Spielen der preussischen Nationalhymne, die in die italienische Nationalhymne überging.

— Desseutliche Fernsprechanstalten. Bei sämtlichen Telegraphenanstalten des Ober-Postdirectionsbezirks Köslin, welche in Telegraphenleitungen mit Fernsprechtbetrieb eingeschaltet sind, werden von jetzt ab öffentliche Fernsprechanstalten zur Benutzung für das Publikum eingerichtet. Gleichzeitig werden die Technischen Einrichtungen der betreffenden Aemter dahin erweitert werden, daß sowohl mehrere in ein Amt eingeführte Telegraphenleitungen mit Fernsprechtbetrieb unter einander, als auch die in ein Amt mit Stadtfernsprechtbetrieb mündenden Fernsprechanstalten mit den Fernsprechtbetriebsstellen unmittelbar verbunden werden können. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt innerhalb eines Umkreises von 50 km Luftlinie 25 Pf.; darüber hinaus 1 M. Dringendes Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. Für das Herbeiholen der angerufenen Person am ferneren Orte wird eine feste Gebühr von 25 Pf. bei der Anmeldung des Gesprächs erhoben. Der Bereich, innerhalb dessen von fernher angerufenen Personen durch Boten herbeizuholen sind, umfaßt in allen Fällen den Ortsbestellbezirk, den Landbestellbezirk aber und die weitere Umgebung der Telegraphenstellen jedoch nur insoweit, als die Kosten für das Herbeiholen durch die feste Gebühr von 25 Pf. gedeckt werden. Der Sprechtbereich der öffentlichen Fernsprechanstalten beim Postamt 1 (Predigerstraße) und Postamt 2 (Bahnhof)

hier selbst erstreckt sich vorläufig auf folgende Orte: Altwarbelow, Martin, Bedel, Behwitz, Birkow, Börnen, Damm (Stolz), Dünnow, Freist, Gambin, Gieseberg, Glowitz, Groß-Grosow, Großendorf (Pomm.), Groß Gansen, Groß-Garde, Groß-Schlönwitz, Gumbin, (H. Köslin), Gumenz, Holzgarten, Jezier, Kudenburg, Rathsbömmich, Dumste, Schmolzin, Schönwalde (Stolz), Selesen, Sellin (H. Köslin), Stolpmünde, Sadow (H. Köslin) Tschipp, Treblin, Varzin, Versin, Birchenzin, Wietzenhagen, Wend Sillow, Wobesze, Wuffow, Jollbrück, (Pomm.) Junders. Die Einrichtung weiterer Anstalten wird durch Schalterausgänge bzw. durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

— Versuchte Diebstähle mittelst Eisenkleidens. Vor einiger Zeit hörte eine Dame in der Cassubersstraße ein verdächtiges Geräusch in ihrer Wohnung und fand beim Hinzukommen, daß eine unbekannte Frauensperson sich an der aufgelegenen Kommodenschieblade zu schaffen machte und daß sie auch schon das Wäschebündel durchwühlt hatte. Auf die Frage der erschrockenen Wohnungsinhaberin, was sie hier zu suchen habe, sagte die Einschleicherin, sie suche eine Kellnerin Anna Biach, die Kolberg und glaubte sich in einer Bierhalle zu befinden. Leider wurde es unterlassen die Diebin festzuhalten und der Polizei Anzeige zu erstatten. An demselben Tage hat die Person auch in der Blumenstraße nach der Biach gefragt und ist dann plötzlich verschwunden. Es ist diese dieselbe Person, die am 6. d. Mts. (wie von uns bereits gemeldet) aus einer Dienstwohnung der Kl. Unterstraße 21 Mark und Schmiedsachen entwendet hat. Sie ist vollkommen mittelgroß, kräftig, ca. 23 Jahre alt, blonde, hatte zartes gesundes Gesicht und trug im letzterwähnten Falle ein schwarz und weiß karirtes Kleid, kurzen Umhang von schwarzem Sammet und weißen Strohhut, unter demselben hinten im Haar eine große auffallende rosa Blume. In der Blumenstraße trug sie einen dunkeln, blaugarnirten Hut mit schwarzer Feder, auch führte sie eine Umhängetasche am schwarzen Riemen mit sich. Mittheilungen über eine solche Person nimmt der Polizei-Inspector entgegen.

— Polizei-Bericht für die Woche vom 17. bis 23. Juli d. J. Verhaftet wurden: 1 Person wegen Schleicherei und 1 zum Transport nach Neustettin. Anstehende Urtheile sind neu angemeldet: Scharlach 2 Fälle.

— Uebungen der Marine. Das Kaiserliche Kommando der Marinestation der Ostsee hat für die Aktivierung der Schiffe der Reserve-Division der Ostsee die Einberufung der Mannschaften des Deutleutenstandes angeordnet. Die Uebungen finden statt vom 27. Juli bis 20. September d. J. bei der 1. Matrosen-Division in Kiel und vom 1. August bis 30. September bei der Panzerkanonenboot-Division in Danzig. Die Uebungsbefehle sind den Reservisten bereits zugegangen.

— Uebungen des Trains. Die Einberufung der Reservisten und Landwehrleute des Trains findet aus dem Landwehrbezirk Stolz in der Zeit vom 28. Sept. mber bis 1. October 1898 beim Train-Bataillon Nr. 17 in Langfuhr statt. Die Unterofficiere werden einen Tag vor der Uebung eingezogen.

— Diebstahl. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurden dem Bäckermeister Taube zu Treblin aus seiner Stalle 7 Hühner gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen Arbeiter aus demselben Dorfe. Eine plötzliche genommene Hausdurchsuchung hatte den Erfolg, daß in einem Versteck, zwei Töpfe mit z kleinertem Hühnerfleisch vorgefunden wurden. Der Thäter räumte darauf die That ein.

— Eine rohe Handlungsweise ließ sich bei Knecht Leo M. aus Felsow zu Schulden kommen. Knecht wurde daselbst Heu eingefahren und hatte der Gutsinspektor Anordnungen getroffen, gegen welche sich einige Knechte wehrten. Bald darauf kam der Knecht M. auf den Inspector zu und stellte diesen zur Rede. Als dieser ihn zur Arbeit wies, bekam er plötzlich mehrere Stöße vor die Brust, daß ihm der Hut abfiel. Als er denselben aufnahm, wurde der Inspector von hinten überfallen und ging der Knecht mit einer Forke an Angriff vor. Er hätte sicher mit denselben den Inspector tödend von diesem abzulenken.

— Feuer. Am Montag, den 18. d. Mts. brannte das Brennereigebäude zu Groß-Podel vollständig nieder. Dasselbe griff so schnell um sich, daß an ein Retten nicht mehr zu denken war. Die Feuerwehr mußte sich nur darauf beschränken, daß der etwa 18—20 Fuß entfernt stehende Kuhstall vom Brand verschont blieb, was auch gelang. Seit etwa 2 Monaten ruhte der Betrieb in der Brennerei. Am Tage des Brandes hatte der Schweinefütterer in einem massiven, mit Papp gebildeten Anbau für die Schweine Kartoffeln gedämpft. Die Dampfmaschinen hatten ihren eigenen Schornstein von Eisenblech, der an einem Urd in der Brennerei befestigt war. Möglicherweise ist es, daß durch Urd einen Umstand Faulen von diesem Gang die Ursache des Brandes gewesen sind.

— Der Regierungspräsident von Tepel-Baski hat heute einen sechswoöchigen Urlaub angetreten. — Personalien. Oberlehrer Dr. Schönemann in Scharfow ist zum Oberlehrer an dem Realgymnasium zu Frankfurt a. M. vom 1. October d. J. ab berufen worden.

— Verliehen. Dem Oberlehrer Dr. Starke an städtischen Progymnasium in Stargard ist der Titel „Professor“ verliehen worden.

* Stolpmünde, 22. Juli 1898. Das waren böse Wochen in unserem sonst um diese Zeit so herrlichen Seebade: Tag für Tag und Nacht für Nacht wehte ein böses West, der nicht nur das Meerwasser haushoch über die Mannköpfe peitschte und in Siebbächen nach dem Bassin oblaufen ließ, sondern der auch unsern Strand bis zur Unkenntlichkeit verunstaltete. Wo die Bette nicht mit meterhohen Dünen zugeweht wurde, da lagen sie feillich gebeugt oder auch vornüber geneigt, die See zu behaglicher Rast einladenden Strandbänke wurden von menden Wellen umfluthet und nun gar erst die Strandbänke in süßer Eintracht hinter dem Kurhauspavillon auf einem geschützten Rasenplatz, wohin sie die vorsichtigen Besucher in Sicherheit bringen lassen. Das Baden, besonders das Baden am westlichen Strande, gehörte zu den Wagnissen und einem jeden Morgen vernahm man den categorischen Imperativ des Bademeisters: Die Kinder dürfen heute nicht baden! Und das war sehr berechtigt, hatten doch die Erwachsenen Mühe, sich die hart am Strande stets in beträchtlicher Höhe brechenden Wellen anzukämpfen, d. h., das europäische Gleichgewicht zu wahren. Dabei trieb der Wind den Strandand wie Nadeln gegen entblößten Beine und brachte das gefährliche Bad Verlastungen in schnellster Gangart in die schützenden Zellen. Ob es am westlichen Strande ebenso zugegangen sein mag, entzieht sich der der die Annäherung verbietenden Tafeln unserer Kenntnis, müthlich werden aber auch die Damen mit dem garstigen Sturm ihre Noth gehabt haben. Erst eine Promenade durch

Wilhelmspark am westlichen Strande schloßte einigermaßen gegen die Unbill des Wetters, das am Abend just mit derselben Phynonomie zur Küste ging, wie es den Morgen begrüßt hatte. Im Hafen hatte sich eine stattliche Flottille von Dampfern und Seglern angefannt, denn keines der Schiffe verließ den schützenden Hafen, die Boote, sonst wohl gern dem Starke und den Wellen auf sicherem Kutter trogend, waren an Land gebannt und noch gestern Abend gaben sie einem den Hafen suchenden Dampfer von der Moore aus die Einfahrt markierende Flaggen-signale. Die gesamte Fischerflottille hatte Hafensarrest und täglich sah man in den großen Fischhandlungen Platane an den Fenstern: Heute keine Kancherflunder! Man hatte der Einfachheit wegen das Wort „schöne“ mit dem nicht-sagenden „keine“ überlebt. Wer die „herrliche Ezele“ genießen wollte, erschien als einsamer Spaziergänger im Schotol und Winterüberzieher geschüllt auf den menschenleeren breiten Promenaden vor den Pavillons, in welcher letzteren manch lüster Brog dem steifen West ein Paroli biegen mußte. So sind lange vierzehn Tage dahingegangen, die Hälfte der goldenen Ferienzeit, und erst heute ist ein Witterungsumschlag eingetreten. Unsere Katakelle braucht nicht mehr das Rauschen des Meeres zu überhören, behaglich sitzt der Tub-bläser vor seinem gährenden Mundstück und der Marinetist nimmt etwa weniger die Baden, die Strandbörbe sind von ihrer Sommerfrische wieder in den Stranddienst expedirt worden, am Herrenstrande schwimmen die entwirzelten Kadeppfähle behaglich in der See herum, am Oststrande tummeln sich in heiterem Spiele die Kinder, röhren heilig Schaufel und Spaten und über Allem lacht in ruhiger Lage die goldig zur Küste gehende Sonne, die nun bessere Tage verheißt. Der Ruf der Sirenen will im Hafen kein Ende nehmen, mit stolz geblähten Segeln verlassen die Schiffe den schützenden Hafen und mit dem herzlichen Ruf: Auf glückliche Fahrt! und neuen kräftigen deutschen Händedruck lehrte der fahr-liebende Waise in sein Boot zurück, das ihn seinem und unserm lieben Stolpmünde wohlgenüht wieder zuführt. Na, unserm lieben Stolpmünde — aber das Wetter darf nicht wieder so unglücklich werden.

geplanten Umzug der Turner in Altona am Sonntag Vormittag mit Rücksicht auf die Heilighaltung des Sonntags verboten. Kiel, 22. Juli. Der Torpedobehizer Klappdorn von der zweiten Torpedoabtheilung, commandirt an Bord „Friedrich Karl“, ist vom Backspier ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Coburg, 22. Juli. Nach der heute getroffenen Entscheidung findet die Trauung des Herzogs Ernst Günther mit der Prinzessin Dorothea nur nach evangelischem Ritus in der heiligen Hofkirche statt.

Telegramme der „Stolper Post“.
New-York, 23. Juli. (Wolffs Bureau.) Sampson theilte mit, nach Ripe an der Nordküste Cubas sei eine Expedition entsandt, welche vollkommen erfolgreich gewesen sei, wenn es auch nicht gelungen sei, Minen, welche die Bucht sperren, zu entfernen, da hierzu die nöthige Zeit fehlte. Der spanische Kreuzer „Jorge Juan“, welcher den Platz vertheidigte, ist zerstört, ohne daß die Amerikaner irgend welche Verluste erlitten haben.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerz geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. O.

Seidenstoffe
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHEL'S & Co** in der Hoffle-**BERLIN** Leipziger Strasse 43. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Marktberichte.
Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 22. Juli wurden gezahlt per Tonne den Beirten:
Stolp: Weizen 190-210, Roggen 145-160, Hafer 150, Raps 190-200, Rüben 190, Kartoffeln 60-70 M.
Rauzittin: Weizen 215, Roggen 162-165, Hafer 160, Raps 200, Rüben —, Kartoffeln 40 M.
Kolberg: Weizen 196 215, Roggen 140-163 1/2, Hafer 148-160, Raps —, Rüben 200, Kartoffeln 56-58 M.
Raugard: Weizen —, Roggen —, Hafer —, Raps —, Rüben 215, Kartoffeln — M.
Stettin: Weizen 190-210, Roggen 142-150, Hafer 142-160, Raps 205-220, Rüben 205-222, Kartoffeln — M.
Anklam: Weizen 196, Roggen 145, Hafer 150, Raps —, Rüben 212 Kartoffeln — M.
Stralsund: Weizen 203, Roggen 130-137 1/2, Hafer 140-146, Raps 190-210, Rüben —, Kartoffeln 55 M.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 208, Roggen 145, Hafer 144, Raps 205-220, Rüben 205-222 M.
Platz Stolp: Weizen 190, Roggen 150, Hafer 150, Raps 200, Rüben 190, Kartoffeln 60 Mark.
Platz Anklam: Weizen 196, Roggen 145, Hafer 150 M.
Platz Danzig: Weizen 210-222, Roggen 162, Hafer 156 M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 198, Roggen 146, Hafer 168 Mark.
Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 180 3/5, Liverpool Weizen 178,00, Duffa Weizen 196,65, Riga Weizen 195,60, Duffa Roggen 147,50, Riga Roggen 151,75 Mark

Der Berliner Viehmarkt ist bei Schluß der Redaction noch nicht eingetroffen.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,30 Ab., 4,7 Nachm.	Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,50 Mittags, 8,55 Nachm., 9,36 Ab.
" Bütow: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.	" Bütow: 9,40 Vorm., 13,50 Nachm., 7,15 Ab.
" Danzig: 5,50 Morg., 11,57 Vorm., 4,1 Nachm., 6,20, 9,32 Ab.	" Danzig: 9,26 Vorm., 10,34 Vorm., 8,58 Nachm., 9,31 Ab.
" Bauenburg: 9,48 Ab.	" Bauenburg: 7,35 Vorm., 8,58 Nachm., 9,31 Ab.
" Rauffittin: 5,10 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.	" Rauffittin: 9,40 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Ab.
" Schlawe: 6,30 Vorm.	" Schlawe: 8,58 Ab.
" Stettin: 6,58 Nachm.	" Stettin: 11,50 Mittags.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.
Der Boykott der Hamburger Birtheigen die den Kannebiergesellschaften lifernden Brauereien ist durch gütlichen Vergleich aufgehoben worden. Dabei fahren beide Theile jedenfalls am besten.

Neue Nachrichten.
Berlin, 22. Juli. Die Kaiserin zeichnete in Folge Aufrufs zu Gunsten der amerikanischen Gesellschaft vom Weißen Kreuz 1000, Kaiserin Friedrich 500 M.
Der hiesige Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ telegraphirt, daß man hier Dreyfus an allen amtlichen Stellen, die in der Sache ein Urtheil haben, für unschuldig hält und ein Verzeihen für die Vergehen, die Eherhazy begangen hat. Die Ueberzeugung von dieser Unschuld und die Beweise hierfür reichten noch höher hinauf, als bis zum Reichskanzler.
Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: Es ist lediglich ein Fall, daß der russische Finanzminister zu derselben Zeit, da ein einiger Regierungspräsidenten Ausnahmeverfügungen getroffen wurden, Repressivmaßregeln anknüpfte. Allerdings haben letztere selbstständig zu Verhandlungen mit der deutschen Regierung geführt; wir sind indessen in der von uns früher ausgesprochenen Erwartung, daß die Verhandlungen beiderseitig ein zufriedenstellendes Ergebnis haben werden, nicht getäuscht worden.
S a m b u r g, 22. Juli. Oberpräsident v. Köller hat den

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,18 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm. (nur Sonntags), 4,15 Nachm. (nur an Wochentagen), 5,10 Nachm. (nur Sonntags), 5,45 Abends (nur an Wochentagen), 9,36 Abends (nur Sonntags).	ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. (nur Sonntags), 7,25 Abends (nur an Wochentagen), 8 Abends (nur Sonntags), 9 Abends (nur an Wochentagen), 10,35 Abends (nur Sonntags).
---	---

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6 Morg., 12 Mittags, 4,20 Nachm.	ab Rauffittin 7,40 Vorm., 6,11 Abends, 1,41 Nachmittags (nur Mittwoch und Sonnabends).
---	--

Stolper Kreisbahn.

(Stolp-Schmöllin) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,20 Ab.	(Schmöllin-Stolp) ab Schmöllin 6,35 Vorm., 3,53 Nachm., 7,15 Abends
(Stolp-Dargeröse) ab Stolp 10,30 Vorm., 6,20 Abends.	(Dargeröse-Stolp) ab Dargeröse 5,49 Nachm., 3,6 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Bütow: 12,30 Nachts.	Von Bütow: 3,5 Morg.
" Rathsbammig 11,5 Vorm. (Fahr Landbriefträgerpost.)	" Rathsbammig 6 Nachm. (Fahr Landbriefträgerpost.)
" Quadenburg: 4,50 Morg. (Fahr Landbriefträgerpost.)	" Quadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr Landbriefträgerpost.)

Stedbrief.
Der unten näher bezeichnete Matrose Emil Reinhold Rudolf Mansko hat sich am 13. Juli d. J. heimlich entrennt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.
Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, nach dem Gekommen zu recherchiren und ihn im Betretungsfalle nach hier, bezw. an die nächste Militärbehörde behufs Weitertransport, abliefern zu wollen.
Alter: 21 Jahre 6 Monate, Größe: 165,5 Ctm., Gestalt: unterseht, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augen: grau, Nase u. Mund: gewöhnlich, Bart: nicht, Zähne: vollständig, Rinn u. Gesichtsfarbe: oval, Sprache: deutsch, besondere Kennzeichen: keine.
Commando **S. M. S. Mars.**
Stolp, den 21. Juli 1898.
Vorstehender Stedbrief wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Die **Polizei-Verwaltung.**
Danzig, den 30. Juli 1898.
Die Einstellung derjenigen Volkshilfslehrer pp., welche sich dem zunächst unterziehen, erfolgt am 1. October 1898 beim 3. Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig und beim 3. Infanterie-Regiment von Borde Nr. 21 in Thorn.
Der **commandirende General. Gez. v. Lentze.**
Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.
Stolp, den 21. Juli 1898.
Der **Civil-Vorstand der Erwerbs-Commission des Ausschusses des Bezirks Stadt Stolp.**
Freibant.
Montag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von gel. rothlr. Schweinefleisch a Pfd. 25 Pfg., Schmalz 50 Pfg.
Die **Schlachthof-Verwaltung.**
Empfehlen unsere selbstgebrannten **Ahr-Rotweine,** die seit über 20 Jahren in Gebirgen und in den besten Weinbergen zu groß. Zufriedenheit ausfallen sollte, die auf unsern Rathen zurückzuführen. Proben gratis in Form. Gebr. Bolz, Ahrweiler Nr. 283.

Der Liebreiz eines schönen Gesichtes
wird von Sommersprossen, rothe Flecken u. Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach, Dresden f. bedeutend weissen Teint a Stück 50 Pf. bei Gu-tav Abt Nachf. Seifenfabrik, Stolp 1. Pom.
Besten neuen **Schotten-Sering** Stück 5 Pfg. Das beste in Gebr. **Kaffees** von 1,00 bis 1,80 empfiehlt **F. Vandreyer,** Wollmarktstr. 19.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weber Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von 12-jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Graßweg 13.**
Gut stehenden **Roggen,** 1 1/2 Centner Ausfaat, will verkaufen **Fr. Iwald, Bizenwitz, Bahnhof.**
Zwei große gut erhaltene **Hänge-lampen** sind billig zu verkaufen. **Carl Widmann**

Für meine neueregerichtete Holzwaarenfabrik suche **30 tüchtige Tischlergesellen** auf Rittertische zc. bei dauernder und gut lohnender Arbeit. Feiselgeld wird nach halbjähriger Arbeit vergütet. **K. Haberstolz, Holzwaarenfabrik, Mühlhausen i. Thür.**
Lactierer finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. **Wagen-Lactier-Anstalt J. Pi-gsa**
Eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör für 120 M. jährlich zu vermieten bei **Krumholer-Ritzow.**

Fleischergesellen - Bruderschaft zu Stolp
feiert am 24. d. Mtz. im Schweizergarten ihr **Sommervergnügen** von 4 Uhr ab mit Concert und darauffolgendem Ball.
Gäste willkommen.
Künstliche Zähne
werden schmerzlos unter Garantie des guten Sitzes eingesetzt.
Blombieren, Nervtöten, Schmerzloses Zahnziehen zc. Reparaturen sofort.
Willy Liebscher, Zahntechniker, Kirchplatz 16, 1 Tr.

Strandkragen, Strandjackets, Reise-Costumes, Waschkleider, Blousen, Damen-Oberhemden, Damen-Radfahr-Costumes, sowie als ganz besondere Neuheit: **Touristen-Mäntel, Touristen-Joppen, Touristen-Kragen, Wasch- u. Loden-Joppen, Touristen-Hemden, Sweaters, Reise-Blais, wasserdichte Regenmäntel, Gummi-Pellerinen,** in großer Auswahl sehr preiswerth vorräthig.
S. Müllerheim.
Wollene Sommer-Kleiderstoffe u. Waschstoffe werden sehr billig ausverkauft.

MATHEIM KUCHEN
Seit Schillerstr. 4.
Hochfeinen neuen **Schottenhering** empfiehlt **Carl Widmann.**

Auf dem Stephansplatz Deutschlands größte und schönste Dampf-, Berg- und Thalbahn.

Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum in Stolp und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich mit meiner hochleganten **Dampf-, Berg- und Thalbahn** hier eingetroffen bin und auf dem Stephansplatz aufgestellt habe. Bei eintretender Dunkelheit mit elektrischem Lichte feenhaft beleuchtet. Fahrpreis: Erwachsene 10 Pf., Kinder unter 12 Jahren 5 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

T. Rohweder.

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder**. Kohlensäure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Duaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurhaus, 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin**, „Tourist“ und **Carl Blosels** Reiselontor in **Berlin**.

Medicinal- Ungarwein,

voll, mild, halbsüß,
in Fässern und Flaschen,
maß- und glasweise.

F. Hackbarth,

Special-Wein-Handlung.

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur O, er hat Grund für sie zu schwärmen! Wer könnte, folgt er ihrer Spur Für Nachgeahmtes sich erwärmen! Hat Piarrer Kneipp uns nicht belehrt, Dass stets der Mensch am besten fährt, Der sich mit der Natur verband Und sie als Helferin anerkannt?
2. Das schönste Antlitz, es verliert Glaub mir, den besten Reis nicht selten, Wenn es ein reiner Teint nicht ziert Laest, schöne Frauen ihr das gelten? Zart, weiss wird auch die sprödeste Haut Sammtartig wie von Licht betaut, Braucht Selse ihr nach Kneipp's System Nichts so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient allein! Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bücher seht hinein! Aus seinen Bädern zwei ich wähle, Da ist erwähnt auf manchem Blatt: **Heublumen-Foenum graecum-Bad**. Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Selse gern verwandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und selten man ein Mittel findet, Das Schönheit so voll Harmonie Mit der Gesundheit engverbindet, **Heublumen-Foenum graecum!** Selse! Den beiden Selsen gebt den Preis. Die an Erfolg und Wirksamkeit, So reich wie keine weit und breit.

Grollich's Heublumen-Selse (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und vorjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grollich's Foenum graecum-Selse (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Selsen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn.

(Mähren.)

In Stolp zu haben bei **Gustav Abt Nachfl.**, Seifenfabrikant.

20. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juni 1898.

Ziehung am 15. September 1898.

3260 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 Mark.

Erster Hauptgewinn:

1 Landauer mit 4 Pferden.

Nur 200 000 Loose. **GEWINN-PLAN:** Nur 200 000 Loose.

- | | |
|--|----------|
| 1 Hauptgew. 1 Landauer m. 4 Pferden i. W. v. | 10000 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Kutschir-Phaet. m. 4 Pferden " | 6000 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Halbwagen mit 2 Pferden " | 4500 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden " | 3500 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Coupee mit 2 Pferden " | 2400 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden " | 1500 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Sulky mit 1 Pferd " | 1000 M. |
| 1 Hauptgew. 1 Parkwagen mit 2 Ponies " | 1200 M. |
| 1 Gewinn = 2 Pappferde " | 1500 M. |
| 1 Gewinn 1 Paar gefaltete u. gezäumte Reitpferde | 2300 M. |

(Damen- und Herrenpferd)

- | | |
|---|----------|
| 4 Gew. gefaltete u. gezäumte Reitpferde i. W. v. | 4400 M. |
| 68 Gewinne Reit- und Wagenpferde i. W. v. | 37000 M. |
| 10 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder W. | 2000 M. |
| 4 Gewinne Goldene Medaillen zu je 100 Mark | 400 M. |
| 100 Gewinne Goldene Medaillen zu je 20 Mark | 2000 M. |
| 2100 Gewinne Silberne Medaillen zu je 5 Mark | 10500 M. |
| 964 Gewinne besteh. aus Luxus- u. nützlichen Gebrauchs-Gegenständen | |

3260 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 Mark.

Loose à 1 Mark zu beziehen durch

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Banda municipale di Alanno (in Uniform)

Direction: Maestro Lorenzo Pupilla.

Großes Concert

am 25. Juli Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Eintrittskarten à 50 Pfg. in der Musikalienhandlung Follz Albrecht.

Goldene Medaille
Posen 1895.

Silberne Medaille
Königsberg i. Pr. 1895.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.

Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachbed-Materialien-Fabrik,
Rohegewebe- u. Carbolinum-Fabriken,
Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.

Specialität:

Auss. v. Neubedeckungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art. Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung. Praktische Rathschläge erteilen bereitwilligt uneigennützig.

Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in **Deutsch-Eylau, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen** seit 1878. seit 1885. seit 1891.

Dirschau seit 1895.

Gorhaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740¹/₂ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136¹/₂ der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

Kürschners Bücherschatz

Die billigste
Romanbibliothek.
Beste Autoren, reich
illustrirt.
Jede Woche erscheint ein
abgeschlossener Band.



In beziehen durch alle
Buchhandlungen. Ver-
zeichnisse durch diese und
Germ. Hülger Verlag
Berlin W. 9.

Joseph Kürschners

Universal-Konversations-

Weltsprachen-Lexikon.

Lexikon. Auf 218 600 Seiten den
Inhalt vielbändiger
Wörter in einem Bande. 2700 Illust.
Geb. Preis nur 8 Mk.

200 960 Seiten. Vollständig, deutsch-
engl. franz.-ital. und latin. Verikon
nebst Fremdwörterbuch. Gef. geb.
Preis nur 8 Mk.

Kürschners Jahrbuch 1898.

Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortell wagt. In farbigen Umschlag 1 Mk., geb. 1,50 Mk.
„Hat selbes Gleichen in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Ztg.)

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Specialität gegen Wanzen,
Flöhe, Rügenngziefer, Motten,
Parasiten auf Hausthieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet

jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Stolp bei Herrn **Gustav Abt Nachfl.**
" " " "**A. Lemme & Co.**
" " " "**Julius Meinke.**
" " " "**Hans Raddatz.**
" " " "**H. Weiss.**
" " " "**Georg Krause**

Schützenaal.

Sonntag, den 21. d. Mts.

Abends 8 Uhr:

Einmaliger humoristischer
Frik Reuter-Abend

von
Emil Richard,

Kgl. Württembergischer Hofkapellmeister.
In mehr wie 300 Städten
großem Erfolg veranstaltet.

(Fürstliche Anerkennungen).
Sehr amüsantes Programm. Näheres
der Theaterzettel

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Schnelldampfer-
Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata,
Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt

Albert Brinck,

Stolp, Holzthorstraße 4.



Stelle jeden Montag, Donnerstag
und Sonnabend

gute ostpreussische

Futterschweine

und Ferkel

auf **Mannte's Viehhof**

billig zum Verkauf.

Paul Schulz.

Dr. Thompson's

Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel

der Welt.

Man achte genau auf d. Namen

„Dr. Thompson“

und die Schutzm. „Schwan“

Niederlagen in Stolp: **Gustav**

Abt Nachflg., A. J. Birr, A. P.

Hillebrandt, R. Hundtessor, Fodor

John, A. Keschull, A. Lemme &

Co., E. A. Nietardt, A. Nirkant,

Hans Raddatz (Germania-Drogerie),

Louis Raddatz, Aug. Ruffmann,

Otto Tillack, Alb. Troichel, Emil

Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch

Nachfl., L. W. Technow.

Buchen-

Klobenholz

ungeflößt, liefert frei Ränfer
Thür, 4 Rntr. Markt 27, 00.

Franz Nitzschke.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die preisgünstigste in 27. Auflage
erschienenen Schrift des Med.-Rath
Dr. Müller über das

gestülte Simon- und
Sexual-System
Preisangebot unter Couvert für
60 Kr. in Briestücken.
Eduard Bonst, Braunschweig.

Berliner
Weisbierstube
à Glas 10 Pfg. Hille-
brandt, Blücherplatz.
Hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Der Saatenstand in Preußen ist im Juli d. J. durchweg ein besserer, als im Vorjahre, aber die Aussichten auf eine gute Weizenernte sind z. B. doch weniger günstig, als nach den Juni-berichten. Vielfach ist die Blüthe durch Regen und Sturm gestört worden; vor Allem aber wird in Folge des durch nächtliches Wetter verursachten Blatt- und Stengelrosts eine gute Körnerernte als nicht wahrscheinlich bezeichnet. Die Ernte dürfte im Allgemeinen zehn bis vierzehn Tage später erfolgen. Für den Roggen läßt sich immer noch gute Mittelernte erhoffen, wenn bald trockenes und warmes Wetter eintritt. Der Sommerung haben die Niederschläge, zumal in den östlichen Provinzen, mehr genützt, als geschadet. Am ungünstigsten lauten auch diesmal die Nachrichten über die Kartoffeln. Bei dieser Fruchtart wird in dem weitaus größten Theile der westlichen Provinzen kaum noch auf eine Mittelernte zu rechnen sein. — Nach dem bayerischen Saatenstandsbericht hat die fortgesetzte regnerische Witterung der letzten Wochen bei niedriger Temperatur die Entwicklung der Feldfrüchte ungünstig beeinflusst, die Ernte verzögert und erschwert. Eine erhebliche Beeinträchtigung der günstigen Ernteaussichten ist jedoch, abgesehen von der Heuernte, im Allgemeinen nicht zu befürchten.

Die Impfsfrage beschäftigt augenblicklich das englische Unterhaus. Es wurde der vorläufige Beschluß gefaßt, daß Eltern oder andere Personen wegen Unterlassung der Impfung eines Kindes dann nicht straffällig sein sollen, wenn sie innerhalb vier Monaten nach der Geburt des Kindes vor zwei Richtern die begründete Erklärung abgeben, daß sie nach ihrer festen Ueberzeugung die Impfung als schädlich für die Gesundheit ansehen. Bei uns besteht bekanntlich der Impfszwang, und die Impfsgegner haben schon wiederholt ähnliche Vorschläge gemacht, wie sie jetzt in London angenommen worden sind.

Die Geheimmittelfrage steht ihrer Erledigung entgegen. Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin sind die Vorbereitungen für eine einheitliche Regelung der Geheimmittelfrage zu Ende geführt worden, so daß binnen Kurzem ein Bundesratsbeschluß zu erwarten ist, der die ungleichmäßige Behandlung dieser Frage in den Einzelstaaten berücksichtigt.

Es liegt in der Absicht, die Schätze der öffentlichen Bibliotheken, insbesondere der staatlichen Büchereien in Preußen, soweit möglich, weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen. In die Programme für die Aufstellung der Pläne zu den Bibliotheksbauten, wie solche für Berlin und für Posen in Aussicht genommen werden, sind daher auch größere Räume aufgenommen, welche als Volksleshallen dienen sollen. Das für Posen in Aussicht genommene Provinzialmuseum ist dazu bestimmt, Sammlungen aller Art aufzunehmen. Es wird daher außer für die Aufnahme von Kunstwerken, Gemälden, Statuen u. s. w. auch für Sammlungen von Erzeugnissen des Kunstgewerbes, von

zoologischen, ethnographischen und anderen Sammlungen eingerichtet werden.

Zu den handelspolitischen Auseinandersetzungen mit Rußland ist weiter zu melden, daß die Verhandlungen in der Gänsefrage mit Hoffnung auf befriedigende Lösung fortgesetzt werden, und daß die erhöhten Zollsätze keinesfalls vor dem 22. d. M. in Kraft treten sollen. Nach einer anderen Quelle verlautet ganz zuverlässig, daß die russischen Repressivmaßregeln überhaupt nicht zur Anwendung gelangen werden. Angeedeutet wird ferner, daß der preußische Landwirtschaftsminister von Hammerstein über den Kopf des Ministerpräsidenten die betreffende Anordnung in Sachen der Gänsetransportfrage getroffen habe. Es verlautet nämlich in dieser Beziehung, es werde Vorkehrung dagegen getroffen werden, daß Verordnungen von Seiten eines einzelnen Ministers nicht erlassen werden können, die die internationalen Beziehungen berühren.

Unsere Marineverwaltung ist von der Londoner Thorneycroftswerft benachrichtigt, daß der für die deutsche Flotte befindliche Torpedojäger Ende August fertiggestellt sein wird und Anfang September in Kiel eintreffen soll.

In Betreff Riantschau hat der Kaiser genehmigt, daß die für die Marine geltenden Dienstvorschriften für die Verwaltung des Schutzgebiets sinngemäße Anwendung finden. Der Reichskanzler ist ermächtigt worden, Änderungen dieser Vorschriften, so weit diese durch die örtlichen Verhältnisse geboten sind, eintreten zu lassen.

In der Bologaangelegenheit wird berichtet, daß am Donnerstag in dem Landhause des Schriftstellers bei Paris ein Gerichtsvollzieher erschien, um Herrn Bologa das Urtheil des Pariser Schwurgerichts zuzustellen. Die Dienstboten verweigerten die Annahme. Bologa selbst hält sich bekanntlich verborgen, um seine Sache bis zum October hinauszuziehen. Er soll in Luzern weilen. Es verlautet, Bologa's Mobiliar werde gepfändet werden, um die Gerichtskosten zu decken. In der Führung der Untersuchung gegen Esterhazy werden dem Richter Bertulus fortgesetzt von den militärischen Kreisen Schwierigkeiten bereitet. So verweigert Oberst Henry ihm die Führungsliste Esterhazy's. Darauf begab Bertulus sich in das Kriegsministerium, um die Herausgabe zu fordern. — In Paris fand ein Pistolenduell zwischen zwei Journalisten statt; einer derselben wurde leicht verwundet. Auch in Algier gingen Duelle zwischen Journalisten vor sich; auch hier waren die Verletzungen gering. — Das Pariser Buchpolizeigericht beschäftigte sich mit der Klage Bologa's gegen den Verleger und Redakteur des Kl. Jour. wegen Beleidigung seines Vaters. Das Gericht vertagte sich um vierzehn Tage, da erst die Zuständigkeitsfrage entschieden werden muß.

Allerlei.

— Schlafen verboten! Auf die Aufrechterhaltung der Würde des Gerichts scheint man in Deuthen (Oberschlesien)

mit drakonischer Strenge zu halten. Im Zuhörerraum des dortigen Schwurgerichtssaales war ein Versicherungsbeamter aus Königshütte so fest eingeschlafen, daß er laut schnarchte. Der Vorsitzende hörte das Geräusch, ließ den Mann wecken und vortreten. Als Entschuldigung gab derselbe an, er sei vor Müdigkeit eingeschlafen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr vor Gericht eine Strafe von 30 Mark gegen den Schlafenden. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf einen Tag Haft, welche sofort vollstreckt wurde. Das gleiche Loos traf einen Kaufmann, der Nachmittags in demselben Saale einschlieft und trotz seiner Bitten, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, zu einer sofort zu vollstreckenden eintägigen Haftstrafe verurtheilt wurde.

Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Sonntags-Evangelium: Marc. 8, 1—9.

Marc. 8, 2. Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir geharrt und haben nichts zu essen.

Die Hilfe von oben ist wirklich da als das Wunder im täglichen Leben und als Gottes Eingreifen im Kleinen wie im Großen zur Erhöhung des stillen Gebetes einer geplagten Seele oder des lauten Nothschreies eines in seiner Angst rettungslos n Wolkes. Doch stärker als dies sichtbare Ennereisen erhebt uns in unserer Noth die Gewißheit, daß der Herr Mitleid hat mit uns, daß wir nicht allein tragen, was uns drückt, und daß des Hielandes Herz uns nicht im Elende liegen sehen kann. Derselbe Sinn, den er seinen Kindern giebt, daß sie keine Thäne sehen können, ohne sie zu trocknen, lebt auch in ihm. Das ist die treue Liebe Gottes, deren vollste und sichtbarste Offenbarung am Ende der Tage die Schrift nicht anders zu schildern weiß als mit den Worten: „Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.“ Dies thut die Vaterliebe Gottes und die suchende Heilandsliebe fort und fort. Sie weiß sich nichts Höheres als das Elend dieses Lebens zu einem getrobten zu machen, und daß sie so meistlich helfen und trösten kann, das ist ihre schönste Krone, ihr höchster Ruhm.

Es ist immer nur dasselbe Gesetz des Waltens Gottes, und dieses lautet: aus Kleinem Großes; und es ist immer nur eine Stunde seines Eingreifens, und die Stunde schlägt jedesmal, wo unsere Hilfe aus ist. Dann fängt seine Hilfe an. Und es ist immer unerforschlich, vollständig neu und unerwartet, was er thut. Der Herr Gott hat es sich zur Regel gemacht, ganz anders zu helfen, als wir sehen und vermuthen. Da müssen fremde Menschen sich betheiligen, die vorher keine Ahnung davon und keine Neigung dazu hatten; da müssen widerstreitende Kräfte sich einigen, um das Unerhoffte zu bewirken. Da muß die Ungeduld beschämt werden und das scheinbar Unmögliche und Unwahrscheinliche muß erstehen.

Die Hilfe von oben läßt sich stets auch an dem Segen

erkennen, den sie zurückläßt. So segnet keine andere Hand
Wir Menschen haben in der Regel nur einen Zweck im Auge;
Gottes Pläne aber sind wie die Wolken des Himmels. Wer la n
sagen, was sie enthalten, ehe sie sich über uns ergießen? Mit
dem Hauptzweck gehen handert Nebenzwecke Hand in Hand. Nicht
das Sattwerden war die Hauptsache bei der wunderbaren Spei-
sung, sondern das Überdauern. Dies ist die große Hauptsache
Gottes bei allen seinen Thätigkeiten mit uns, so oft er seine milde
Hand ausstreckt über uns und unsern Hause, so oft er zu unserer
Noth sich herniederbeugt und spricht: „Mich jammert deiner.“
Dies soll uns neuen Muth zum Leben machen, damit wir nicht
untommen in Schwermuth und Grauen, noch verzagen, wo wir
keine Hilfe sehen, denn unser Helfer lebt, und der uns lieb hat,
wohnt im Himmel.

Aus der Zeit — für die Zeit. Von Dr. Quidam.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Der deutsche Michel.

Der deutsche Michel träumt gar schön
In süßen Schlaf gewiegt,
Er hat die Wahlpflicht jüngst gelbt
Zum Theil, — und das genügt!

Und Deutschland steht so herrlich da, —
Doch Michel weiß es nicht,
Er zieht den Schlafmützzipfel nur
Noch tiefer in's Gesicht.

Das deutsche Volk ist groß und stark,
Und Herr im eig'nen Haus,
Drum werf die Michelwirthschaft man
Doch endlich mal hinaus!

Der Kaiser liebt ein rührig Volk,
Das offen zu ihm spricht,
Er liebt den freien Geistes-Flug,
Und — den kennt Michel nicht!

Nur schad', daß sich der Michel nicht
Im Schlaf verpuppt zu Haus,
Dann würd', wie aus dem Engerling,
Doch etwas noch daraus! — — —

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Das Zeitgespenst. (Zum Untergang der „Bourgogne“.)

Es leucht, es stürzt der Schiffskoloss
Im Nebel durchs Weltmeer weit,
Die Wellenberge sein wilder Troß,
Die rasende Faust sein Fahrtgenos,
Es drängt ihn — die Faust der Zeit!

Ist nicht auch der Nebel und dunkel die Nacht,
Und sind auch viel Seelen an Bord, —
Es giebt hier kein Laubern, hier gilt kein Bedacht,
Nur immer vorwärts! es ist die Jagd,
Die Jagd nach dem besten Record! —

Gieb' acht, Kapitän, das nasse Grab
Es winkt in bedrohlicher Näh', —
Ein Schiff in Sicht! . . . Und die Zeit so knapp!
Zu spät! Ein Krach! . . . Und dann geht's hinab,
Hinab in den Tod so jäh!

Du schilt'st auf den Führer, daß so wild daher
Er fuhr durch Nebel und Nacht?
Mein Freund, auch er ruht im wogenden Meer,
Schilt' nicht! Auch ihm wurd' ums Herz oft so schwer,
So schwer ob der wilden Jagd! — —

Doch gar finster schaut der Schiffsherr d'rein,
Und ungnädig klingt sein Wort.
Läuft mit Verspätung sein Schiff gar ein, —
Was schert ihn der Nebel, ihn freut nur allein
Die Leistung, der beste Record! —

Allein nur der neidische Wettbewerb
Ist Schuld an dem Massenmord,
Das Wort klingt hart, das Wort klingt herb, —
Doch droht der Nebel, ist Verderb
Die Faust an Schiffes Bord! — —

Sie ist das Zeitgespenst; es stürmt
Die Menschheit fort in Hast, —
Wird nur der Rammorn aufgethürmt
Dann ist man glücklich, und man stürmt
Dann weiter ohne Rast! — — —

Börsenberichte.

Stettin, 22. Juli. Wetter: Schön. Barometer 768 Mm. Thermo-
meter + 15 Grad. Wind SW.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er versteuert
52,40 R. nom.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: unver-
lässige Notirungen nicht zu ermitteln

Berlin, 22. Juli. In Getreide u. d. fanden keine Notirungen statt,
Spiritus loco 70er 54,00 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 54,00),
Wer — bezahlt (voriger Cours 78 40).

Berliner Fondsbörse vom 22. Juli.

Preuß. Centr.-Bod.	9	170 10 G.	Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	99,90 B.
Pom Hypoth.-Bank	7	153,50 B.	"	3	90,40 B.
Reichsbank	7 1/2	161 80 B.	Ostpreussische "	3 1/2	99,90 B.
Disc.-Command	10	198 25 B.	Pomm. Hypothekbr.	—	—
Deutsche Bank	10	198 50 B.	8 4 (rj. neue)	4	—
Dtsch. Reichsanleihe	4	102 30 B.	do. 5 6 (rj. neue)	4	100,50 G.
do. do.	3 1/2	102,40 B.	Stettiner Nat.-Hy-	—	—
do. do.	3	94,90 B.	poth.-Erb.-Gesellsch.	—	—
Consolidirte Anleihe	4	102,40 B.	(rj. 10)	4 1/2	94 75 B.
" "	3 1/2	102,40 B.	do. (rj. 100)	4	92,50 G.
" "	3	95,75 B.	Ungar. Goldrente	4	103,00 B.
Staats-Schuldsch.	3 1/2	99,90 G.	Oesterr. Goldrente	4	108,10 G.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4. Lomb. 5 1/2

Souverains per Stück	20,36 B.	Imperials per 500 Gr.	—
20 Francs-Stück	16,21 B.	Englische Banknote	20,37 B.
Dollars per Stück	—	Französische Banknote	80,95 B.
Imperials per Stück	16,18 B.	Oesterreich. Banknote	169,90 B.
		Russische Noten 100 R.	216,15 B.

Am 22. Juli.

Sonnenaufgang 3 Uhr 52 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 3 Min.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Beicht-
Herr Hilfsprediger Kohbe, i. V. Herr Prediger Sarow,
darnach Predigt: Herr Archidiaconus Böttke. Feier des
heiligen Abendmahls.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Kohbe,
i. V. Herr Prediger Sarow.

Begräbnisse, Trauungen u. Taufen: Herr Archidiaconus Böttke.
Schloßkirche.

Schlußgemeinde.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Predigt:
Herr Pastor Schraumb aus Rathsdammig

Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Pastor Schraumb.
Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt:
Herr Pastor Dunkmann.

St. Petri Kirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/2 10 Uhr: Beicht-
Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen
Abendmahls: Herr Prediger Bartelt.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Prediger Bartelt.
Ev.-luth. Kirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Leseg-
ottesdienst; Predigtgottesdienst in Verfin: Herr Pastor
Reuter.

Katholische Kirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt
und Hochamt

Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Am Sonntag Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Am Dienstag Abends 8 1/4 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Pre-
diger Rasmußen-Belgard.

Baptistengemeinde. Holzstr. 7.

Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr:
Predigtgottesdienst: Herr Missionsgehilfe Wiste.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.